

„Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der verlasse sich auf seinen Gott.“

Jesaja 50,10

Damals, als er bei der Staatssicherheit im Gefängnis saß – so erzählte er oft – kam Tageslicht nur durch Glasbausteine, die das Fenster ersetzten. Man sollte nicht sehen, wo man war, und was draußen vor sich ging. Nur wenn er zum Verhör geholt wurde, gab es ein richtiges Fenster. Dort konnte er – am Kopf des Vernehmers vorbei – hinausschauen, auf die Wohnblöcke, die sich weit entfernt hinter den Mauern des Gefängnisses erhoben. Und dort wehte jedes Mal, wenn er beim Verhör saß, aus einem der oberen Balkonfenster eine weiße Gardine! Er wartete darauf, bei jedem Verhör. Es war sein Zeichen der Hoffnung: Es wird wieder gut werden. Ich werde hier rauskommen. Das Fenster war offen, und die Gardine wehte hinaus. Jedes Mal. Das Zeichen für die Ankunft Jesu war schon immer das Licht. Das Licht des Sternes. Des Morgensternes, der am Osthimmel erscheint, wenn die Nacht bald vorüber ist. Er leuchtet zwar noch im Dunkel, aber sein Erscheinen sagt: Bald wird es hell: der Tag kommt. Es wird nicht dunkel bleiben. Für viele Menschen ist Jesus so ein Licht in der Dunkelheit. Advent bedeutet seine Ankunft in unserem Leben: Ein tröstliches Wort in der Trauer, liebevolle Nähe im Einsamsein, unvermutete Hilfe in Angst, innere Freiheit. Alles, was es ein wenig heller macht in uns.

Die Jahreszeit seiner Ankunft ist dunkel – und das ist kein Zufall. Jesus will uns ja gerade im Dunkel mit seinem Licht zur Seite stehen.

Sterne und Lichter werden jetzt in unzähligen Variationen an allen möglichen Orten geboten. Und auch wenn wir uns bei ihrem Anblick nicht immer daran erinnern: Sie sind Zeichen der Ankunft Jesu mitten im Dunkel.

Nach der Zeit im Gefängnis haben seine Kinder manchmal gefragt: Was waren das wohl für Leute, die diese weiße Gardine wehen ließen? Lüfteten sie immer um die gleiche Zeit? Oder stand das Fenster immer offen? Eine klare Antwort gab es natürlich nicht, nur diese: Es gibt Menschen, die bringen Licht in unser Dunkel. Sie wissen es vielleicht nicht, aber sie werden zu Zeichen der Hoffnung: Es wird gut werden! Genau das meint Advent: Jesus kommt an – sein Zeichen ist der Morgenstern im Dunkel so mancher Nacht.

Damals im Gefängnis, als die Adventszeit kam, ist er leise für sich die alten Lieder durchgegangen. Auch diesen Vers von Jochen Klepper: „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern. Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein!“

Es ist gekommen, wie er gehofft hatte: Es ist alles gut geworden.